

Kein Glück außer dir?

Ich habe zum Herrn gesagt: „Du bist mein Herr; es gibt kein Glück für mich außer dir.“ Psalm 16,2

Das scheint auf den ersten Blick ein kühnes Wort zu sein, das David hier ausspricht. Gibt es wirklich kein Glück außer Gott? Aber sehen wir uns das genauer an. David schreibt hier „für mich“ – es ist sein ganz persönliches Bekenntnis, das (leider) nicht alle Menschen so von sich sagen können. Und das Wichtigste: „*Du bist mein Herr*“, stellt David vorneweg. Nur wer sich Gott völlig ausgeliefert hat und ihm als dem unumschränkten Herrn seines Lebens untertan ist, kann das nirgendwo sonst zu findende Glück unfassbarer göttlicher Segnungen erfahren.

Schauen wir uns näher an, was David an Glück in Gott gefunden hat. Und bedenken wir dabei: Was für David galt, das gilt inzwischen in weit höherem Maße für alle durch Jesus Christus Erlösten. Da wäre zunächst zu nennen das

Glück der Sündenvergebung

Anders als die weitaus meisten Menschen unserer Tage hatte David noch ein Empfinden dafür, wie schlimm Sünde ist, wie sehr Schuld belastet. Ergreifend bekennt er in Psalm 51: „*Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen*“ und fleht zu Gott „*sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit!*“

Und er durfte erfahren, wie Gott Sünde vergibt! Nun drückt ihn die Schuld nicht mehr, sie ist

getilgt, er kann befreit aufatmen, diese Last beugt ihn nicht mehr nieder. Aus dieser Erfahrung schreibt er in Psalm 32,1: „*Glücklich der, dem Übertretung vergeben, dem Sünde zugedeckt ist!*“

Unzählige Lasten verschiedenster Art gibt es im Leben zu tragen. Wie erleichtert kann man aufatmen, wenn einem eine schwere Last abgenommen wird, „ein Stein vom Herzen fällt“. Doch die schlimmste Last, die ein Mensch zu tragen hat, ist die Sünde. Denn sie hat nicht nur zeitliche, sondern ewige Auswirkungen – sie bringt den Sünder in die Hölle. Von dieser Last und ihren Folgen befreit zu werden, das ist Grund zum Jubel!

David konnte sich auch freuen über das

Glück der Geborgenheit

„Bei dem Herrn habe ich mich geborgen“, sagt er in Psalm 11. Und in Psalm 18 beschreibt er näher diesen Schutz in Gott:

„*Der Herr ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste.*“

Selten hat ein Mensch solch ein bewegtes und bedrohtes Leben geführt wie David. Ob in dem gefährvollen Beruf als Hirte, ob als Heerführer Sauls in den ständigen Kriegen gegen die Philister, ob in den schlimmen Jahren der Verfolgung durch Saul, in den vielen Kämpfen gegen die Nachbarvölker als späterer König Israels und zu-

letzt noch auf der Flucht vor seinem eigenen Sohn Absalom – stets war David von einem unerschütterlichen Vertrauen zu Gott erfüllt und fühlte sich darin nie enttäuscht. Wie viele Menschen wären gerne in solch einer glücklichen Lage! Doch sie ist nur in Gott zu finden.

In den Belastungen und Bedrohungen dieses Lebens sich geborgen wissen zu dürfen in der Hand des allmächtigen Gottes, der alle Umstände lenkt, ohne dessen Willen nichts geschehen kann und der für seine Kinder nur das Beste im Sinn hat – das ist das Vorrecht aller wahrhaft Glaubenden.

Aus dem Vertrauen zu Gott und der Geborgenheit – in ihm erwuchs für David auch das

Glück der Gemeinschaft mit Gott

Aus vielen Aussagen Davids können wir entnehmen, wie innig er sich mit seinem Gott verbunden wusste. So schreibt er in Psalm 23 nach der Aufzählung der Segnungen Gottes: „*Du bist bei mir*“ und fügt dann hinzu „*ich kehre zurück ins Haus des Herrn lebenslang*“ – um eben dort ständige Gemeinschaft mit Gott zu haben. Und in Psalm 139 schildert er ausgiebig, wie sehr er sich in Gott eingehüllt weiß: „*Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, du hast deine Hand auf mich gelegt.*“

Zwar kann auch Gemeinschaft mit Menschen erfüllend und beglückend sein, sie hat jedoch ihre Grenzen. Im Letzten und im

Tiefsten kann uns kein Mensch zutreffend verstehen. Nur Gott, der uns geschaffen hat („*du wobst mich in meiner Mutter Leib*“) „*versteht unser Trachten von fern*“.

David hatte durchaus auch Umgang mit den Großen dieser Welt und war mit manchem von ihnen freundschaftlich verbunden. Doch ist das nichts im Vergleich zu der Gemeinschaft mit Gott. Denn er ist der höchste Souverän des ganzen Universums und dessen Schöpfer und Erhalter. Seine Macht und seine Größe sind unermesslich, er übersteigt alle menschlichen Vorstellungen. Und dieser unfassbar große Gott lässt sich dazu herab, Gemeinschaft mit Menschen zu haben. Wo wäre solch ein auch nur im Entferntesten vergleichbares Glück zu finden?

Alle irdische Gemeinschaft ist zeitlich begrenzt. Nur die Einheit mit Gott ist ewig. Das wusste schon David, und deshalb kannte er das

Glück des ewigen Lebens

Uralt ist der Traum des Menschen, den Tod zu besiegen. Doch inzwischen hegt kaum noch jemand diese Illusion. Stattdessen versucht man krampfhaft mit allen geeignet erscheinenden Mitteln, das Leben wenigstens zu verlängern – mit dem „Erfolg“, dass die Pflegefälle erschreckend zunehmen. Und wie sollen in einigen Jahrzehnten die immer weniger werdenden Jungen mit dem abzusehenden Heer von bettlägerigen Alten fertig werden? Bleibt dann als „Endlösung“ nur die Euthanasie übrig (wie ansatzweise jetzt schon in Holland)?

Der Tod, den man mit Riesenaufwand möglichst weit hinausschieben wollte, muss dann gewaltsam herbeigeführt werden.

Wie es auch werden mag – der Tod ist und bleibt der größte und der letzte Feind des Menschen. Und in diese hoffnungslose Situation kommt die Bibel mit ihrer einzigartigen frohen Botschaft: Der Tod ist nicht das Letzte! Es gibt ewiges Leben!

Das wusste bereits David. In dem oben zitierten Psalm 16 schreibt David am Schluss: „*Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe*“, wobei „Grube“ ebenfalls eine Umschreibung für „Scheol“ ist. David war gewiss, nicht im Totenreich als der Vorstufe der Hölle zu landen, sondern zum wirklichen Leben mit einer hier noch unvorstellbaren Qualität zu gelangen, die sich nie abnutzt: „*Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar*“ (Vers 11).

Zu wissen, dass der Tod nur ein Übergang in eine herrliche, nie endende Zukunft in der Gegenwart Gottes ist – das macht wahrhaft glücklich! Und auch dieses Glück ist allein in Gott zu finden.

Und wir?

Erstaunlich, welche geistliche Einsicht David durch den Geist Gottes besaß und wie sehr er sich über die nirgendwo sonst zu findenden Segnungen Gottes freuen konnte. Wir als Glieder des Leibes Christi dürfen uns aber in Christus noch weit größerer Segnungen als David erfreuen. Und auch wir können das Glück dieser alles überragenden Segnungen nur in Gott und unserem Herrn Jesus Christus finden.

„Herr, dieses Glück möchte ich auch im Alltagsgedränge und im Leid nicht vergessen!“

Otto Willenbrecht